Aus einem deutschen Kriegslazarett in Frankreich.

Von P. Dr. Raymundus Dreiling, O. F. M.

Von den verschiedensten Seiten wurde ich gebeten, doch bald meine Darlegungen in der Weihnachtsnummer der Köln. Volksztg. über die religiöse Verfassung unserer verwundeten und sterbenden Soldaten fortzusetzen. „Sie haben mich tief beschämt", heißt es in einem Briefe „und ließen mich die kleinen Opfer, die wir hier im Vaterlande zu bringen haben, ganz und gar vergessen." „Als ich las, wie heldenmütig unsere Soldaten den Wunden und dem Tode entgegengingen, wie gottergeben sie ihre Schmerzen und Leiden ertrugen", so schrieb mir eine Mutter deren Sohn gefallen ist, „habe ich gedacht, mein Kind wird auch so fromm gestorben und gut beim lieben Gott angekommen sein. Das ist aber doch die Hauptsache für uns Menschen. Dann habe ich von Herzen gebetet, und Mut und Vertrauen ist wieder in meine Seele gekommen".

Gern komme ich den Wünschen nach, und will wieder in schlichter Weise einiges erzählen über das religiöse Leben unserer verwundeten und sterbenden Soldaten, wie ich es seit August hier in Belgien und Frankreich beobachten konnte. Ueberreich wäre ich belohnt, wenn auch diese Zeilen in manchen den Opfergeist stärkten für das gegenwärtige und kommende Leid, wenn sie einigen Trost träufelten in so manche Wunde, die der Krieg geschlagen hat und noch schlagen wird.

Des Staates Fundament.

Ende August zogen wir in St. Quentin ein und übernahmen einen großen Teil des ausgedehnten Lazaretts Nr. 7. Einer Gruppe von Franziskanerinnen aus Münster, Alexianern und Franziskanern fiel die Aufgabe zu, in dem monumentalen Palais de Justice ein Lazarett einzurichten. Eine unserer ersten Sorgen war, das schöne Zimmer des Gerichtspräsidenten in ein Hauskapellchen umzuwandeln. Täglich ward hier das hl. Opfer gefeiert. Tausende von unverwundeten und leichtverwundeten Soldaten haben hier die hl. Sakramente empfangen und so Kraft geschöpft für ihr Opferleben. Mitten in dem Zentralbau führte eine prachtvolle innere Freitreppe zu dem Festsaale des zweiten Geschosses empor. Unten ist sie von einer Reihe wuchtiger Marmorsäulen und einem Doppelkranz religiös-kirchlicher und politisch-militärischer Denkmäler aus Frankreichs Vergangenheit umrahmt. Auf der Höhe der sich kühn emporschwingenden und von reichem Licht durchfluteten Treppe wurde ein Feldaltar errichtet. Als Hintergrund diente ein großer wertvoller Gobelin aus dem 16. Jahrhundert, der sinnige Weise die Bestattung der Toten durch Tobias zur Darstellung bringt. Oben lehnt er sich an das Wappen der Stadt an, in dem das Bild des hl. Stadtpatrons Quentinus erstrahlt, umrahmt von dem Wahlspruch Pro Deo, rege et patria. Ein merkwürdiger Gegensatz zu der jetzigen republikanisch kirchenfeindlichen Regierung des Landes!

An diesem vielbewunderten Plätzchen findet alle Sonn- und Festtage der Gottesdienst für unsere schwerverwundeten katholischen Soldaten statt, hl. Messe mit Predigt und deutschen Liedern. Anfangs nahm auch die Garnison hier am Gottesdienste teil, um später in die alte berühmte Kathedrale überzusiedeln. Welch ein Schauspiel, Hunderte zum großen Teil in ihren Betten herbergefahrener Verwundeter, und Hunderte dem Kampfe noch entgegensehender Soldaten hier um den Altar versammelt zu sehen, um in Demut und Vertrauen ihre Kniee vor dem Herrscher der Völker und Lenker der Schlachten zu beugen, und seine Hilfe auf sich und die Lieben daheim, den Herrscher und das Vaterland, die Führer und die Armeen herabzurufen.

Nach einiger Zeit übernehmen die Franziskanerinnen aus Olpe und ein Franziskanerpater das Orphelinat, um hier eine Typhusstation einzurichten, die Franziskanerinnen aus Münster und die Kamillianer die städtische Klinik Hotel Dieu. Beide Häuser gehörten früher den französischen Augustinerinnen, gingen aber durch das Trennungsgesetz in Staatsbesitz über. Dort war die Kirche in einen Vorratsraum, hier in eine Schreinerei umgewandelt. In beiden Häusern ließen es sich die deutschen Ordensleute angelegen sein, die geweihten Stätten alsbald ihrem ursprünglichen Zwecke zurückzugeben. Ebenso war schon vorher in dem Lycee Henri Martin, dessen Kirche seit der Trennung als Turnhalle und jetzt als Operationssaal benutzt wurde, und in zwei anderen Lazaretten ein würdiges Kapellchen für den Gottesdienst eingerichtet worden. „Das ist doch merkwürdig", sagte mir ein ebenso frommer als hilfsbereiter französ. Arzt. „Nachdem unsere Regierung unsere Ordensleute in die Verbannung geschickt und die Kloster mit Beschlag belegt hat, ziehen jetzt die Ordensleute unserer deutschen Feinde in die entweihten Stätten ein und geben sie wieder ihrer heiligen Bestimmung zurück. Ja, das ist überhaupt merkwürdig bei den Deutschen: wohin sie kommen, suchen sie die Kirchen auf oder errichten selbst Kapellen, halten Gottesdienst ab, singen und beten."

„Aber, Herr Doktor," erwiderte ich, „können Sie sich überhaupt einen großen Staat, ein großes Volk ohne Religion denken?" — „Nein, nein," klang's bestimmt und scharf zurück, „des Staates Fundament ist und bleibt die Religion. Das ist ja Frankreichs Unglück; sein Unglaube. Oui, Oui, mon pere, l'atheisme c'est notre ruine, c'est notre perte!" — Der Unglaube ist unser Verderben und unser Untergang.

Der Soldaten tägliches Brot.

Die hl. Eucharistie ist das Herz der streitenden Kirche. Aus dieser unerschöpflichen Lebensquelle haben die christlichen Kämpfer und Dulder aller und vor allem der ersten Jahrhunderte Mut und Kraft getrunken, zu diesem unsiegbaren Lebensborne hat Papst Pius X. die Katholiken des 20. Jahrhunderts hingeführt, daß sie sich öfter, ja täglich stärken in den Heimsuchungen und Trübsalen unserer Tage. Wer den tief christkatholischen Geist der Verordnung des verewigten Papstes begreifen, wer das feine Verständnis unseres Volkes für die gespendete Wohltat erfassen will, muß hier in der Front und in den Lazaretten sehen, wie unsere Soldaten nach der hl. Kommunion verlangen, selbst darum bitten, große Opfer bringen, um nur einmal dem Tische des Herrn sich nahen zu können und, wie so manche von ihnen öfter, ja täglich, zur hl. Kommunion gehen.

Ein Soldat kam von der Front in kurzem Urlaub hierher, hatte einen Teil des Weges zu Fuß gemacht und war bis ½3 Uhr nachmittags nüchtern geblieben, um nur einmal wieder den lieben Gott empfangen zu können. Ein bayerischer Kriegsfreiwilliger, der auf einem Bureau beschäftigt war, blieb eine ganze Woche lang bis ½2 Uhr nüchtern. Er konnte nicht eher abkommen, wollte aber die tägliche hl. Kommunion nicht entbehren. Ein Soldat hatte durch eine schwere Granatverletzung beide Augen verloren. Als ich ihn einmal zu trösten versuchte, sagte er ganz ruhig: „Da drinnen in der Seele ist keine Finsternis, da ist alles hell und licht. Ich habe heute den lieben Gott empfangen."

Vor geraumer Zeit lagen auf dem Offiziersaale sechs katholische Offiziere, die täglich zur hl. Kommunion gingen. Eines Tages wurden mehrere verwundete französische Offiziere für kurze Zeit auf demselben Saale untergebracht. Einer von ihnen, ein Colonel — Oberst —, der das erhebende Schauspiel gesehen hatte, fragte mich erstaunt: „Gehen diese Soldaten oft zur hl. Kommunion?" Ich erwiederte: „Es sind deutsche Offiziere, die schon seit drei Wochen jeden Tag die hl. Kommunion empfangen." — „Mon Dieu, Mon Dieu," erwiderte er und eine Träne glänzte in seinen Augen. Welche Gedanken und Erinnerungen mochten wohl seine Seele bestürmen! Sein Nachbar aber, ein Capitaine, meinte, die in Wirklichkeit verschiedenen deutschen Stämmen angehörigen Offiziere müßten wohl Bayern sein, denn die bei den Franzosen sprichwörtliche bayerische Tapferkeit könne nur auf dem Boden so tiefer Frömmigkeit erwachsen.

Unvergeßlich bleibt mir ein Septemberabend des vorigen Jahres. Die Kanonen donnerten so furchtbar von dem nahen Peronne her, daß der Justizpalast erbebte und die Fenster klirrten. Ich wollte gerade auf mein Zimmer gehen, als es die Treppe herunterstürmt kam, als wollte der Justizpalast in Trümmer gehen. Eine Anzahl rheinischer Landwehrmänner vom Besatzungsbataillon war es, die mir marsch und kampfbereit entgegentraten und baten: „Wir sind alarmiert. In einer Stunde geht es an die Front. Können wir noch einmal die hl. Kommunion empfangen?" Gern willfahre ich ihrem Wunsche. In dem Kapellchen knieten schon unsere Schwestern und Brüder, die gleich zur Nachtwache bei unseren Verwundeten gingen, und jetzt treten vor dem Altar die in Waffen starrenden Soldaten und nehmen den göttlichen Heiland in ihre Seele auf. Herzlich und mannhaft war der Abschied. Einer nur zögerte. Ein Trierer war's. „Herr Pater, beten Sie etwas für meine Frau und meine Kinder. Ich weiß, daß ich nicht wieder nach Hause komme. Aber ich bin jetzt ganz ruhig." Ein letztes, liebes Wort, dann eilte auch er davon.

Welch ein Bild! Die Sternlein schauen so hell und friedlich auf die Erde herab, als ob sie nichts sähen von dem furchtbaren Kampfe und Elend da unten, die Schwestern und Brüder gehen freudig von dem Tabernakel zu ihrer opferreichen Arbeit, die Krieger ziehen, den Heiland im Herzen, mutig hinaus in den Kampf, und erstaunt und verwundert schauen die Bilder der Gerichtspräsidenten von den Wänden herab auf das ungewohnte Leben, das sich zu ihren Füßen um den Altar und das ewige Licht abspielt! Wie ich so allein in dem Kapellchen stehe, kommt mir die Erinnerung an ein öfter gesehenes Bild einer Katakombenszene. Während die römische Welt widerhallte vom Kampfe gegen Christus und seine Kirche, hatte ein Priester die ersten Christen zur Nachtzeit in einer unterirdischen Kapelle um den Tisch des Herrn versammelt, reichte ihnen das Brot des Lebens und stärkte sie so für ihr Martyrerleben. Dieselbe weihevolle, übernatürliche Stimmung lag auf unserem Bilde: wirkliche Katakombenstimmung . . .

Es soll Menschen geben, deren Blick so gefangen nimmt, so bezaubert, daß man alles andere vergißt. Ich kenne einen Blick, der unsere verwundeten und sterbenden Soldaten alle Schmerzen und Wunden nicht achten, und oft in Freude aufjubeln läßt: Das ist der Blick auf Christi heiliges Kreuz.

Einem bayerischen Schwerverwundeten wird vom Oberstabsarzt mitgeteilt, er werde nächstens das Eiserne Kreuz bekommen. Da zieht der gute Junge seinen Rosenkranz unter der Decke hervor, zeigt aufs Kreuzchen und sagt: „Das ist das schönste Eiserne Kreuz!" Ich fragte einen schwerverwundeten Rheinländer, was ihm eigentlich die Kraft gegeben hätte, so ohne jede Klage seine schrecklichen Schmerzen zu ertragen. Er entgegnete mir ganz schlicht: „Der am Kreuz hat noch viel mehr für mich gelitten, da muß ich doch auch etwas für ihn tun". Als ein Pater einem Leutnant vor seinem Auszuge in den Krieg eine Muttergottesmedaille anbot, bat er ernst: „Herr Pater, geben Sie mir lieber ein Sterbekreuzchen. Ich komme nicht wieder, ich kann's gebrauchen." Er wurde schwer verwundet, fiel in Gefangenschaft und starb. Möge ihm der Blick aufs Kreuzchen in seinen schweren Stunden die Kraft gegeben haben, die er von ihm erhoffte und deren er so sehr bedurfte.

Ja, was in die Seelen so mancher Verwundeten an Licht und Trost geflossen ist, wenn sie der Sprache nicht mehr mächtig und dem Tode schon nahe ihr Auge aufs Sterbekreuzchen richteten, das weiß Gott allein.

Unter dem Banner der Rosenkranzkönigin.

Weil die Liebe zu Jesus Christus des katholischen Glaubens u. Lebens Kern und Stern ausmacht, ist uns Katholiken auch die Liebe zu seiner erhabenen Mutter Maria so tief ins Herz geschrieben. Darum erfreut sich auch das Rosenkranzgebet, dieser klassische Katechismus, dieses unerreichte Compendium des Lebens Jesu und Mariä, einer solchen Beliebtheit bei unsern Soldaten. Hunderte derselben haben mir in vertraulicher Unterredung versichert, daß sie seit Kriegsbeginn täglich den Rosenkranz gebetet hätten. Einer erzählte mir kürzlich, seine Braut habe ihm einen Rosenkranz geschenkt, und eine größere Freude habe sie ihm garnicht bereiten können.

Da liegt ein nicht unbedenklich verwundeter Soldat, ein Landsmann aus den lieben Eichsfeldischen Bergen. Treuherzig erzählt er mir: „Ich kann nachts nicht schlafen. Damit ich nun kein Heimweh bekomme, bete ich öfter den Rosenkranz für meine Lieben zu Haus, für den Doktor, die Schwestern, die Brüder, und auch für Sie. Da ich nun meinen Rosenkranz auf dem Verbandsplatz verloren habe, zähle ich die Ave an den Fingern. Aber das macht so müde. Wie dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir einen Rosenkranz besorgen könnten."

Unverkennbare Vorliebe für das Rosenkranzgebet haben die süddeutschen Soldaten, besonders die Bayern. Man kennt die Bayern leicht, wenn man ins Lazarett kommt. Diese starken wetterfesten Männer, mit scharfgeschnittenen Zügen und Augen wie die Adler, tragen fast insgesamt den Rosenkranz nebst Muttergottesmedaille um den Hals, oder sie haben ihn um die Hand geschlungen, am Stuhl oder Bett aufgehängt. Es ist, als ob sie sich nicht davon trennen könnten. Ein Kriegsfreiwilliger, Oberprimaner aus München, hatte auf der Innenseite seines Waffenrocks einen Haken angebracht, an dem er seinen Rosenkranz befestigte, um ihn auch während der Märsche und im Schützengraben beten zu können.

Zu unserer Hauskapelle führen zwei Treppen von 63 Stufen, deren Ueberwindung schon einem Gesunden Schwierigkeiten bereiten kann. Eines Tages begegne ich einem bayrischen Soldaten, der am rechten Fuße eine Wunde hatte, und nun mit dem linken allein die Treppe hinaufhumpelt, oder vielmehr von Stufe zu Stufe hinaufspringt. Auf meine Frage entgegnete er, er wolle ins „Kirchlein" seinen Rosenkranz beten. Als ich ihm riet, in Rücksicht auf seine Wunde das doch lieber im Saale zu tun, meinte er lachend, das „Hinaufklimmen" sei gar nicht so schlimm, es dauere höchstens 20 Minuten. Das Hinunterkommen sei viel schwerer, dazu brauche er eine gute halbe Stunde. Aber er könne es schon machen. Und mit lachendem Munde humpelte er weiter, und ist noch eine Reihe von Tagen die beschwerliche Treppe hinauf- und hinabgehumpelt.

Neulich starb hier an Blinddarmentzündung ein Landsturmmann vom Besatzungbataillon. Der Arme hatte schwer zu leiden. Inständig bat er uns, ihm doch seinen Rosenkranz am rechten Arm festzubinden, „damit er ihm ja nicht wegkomme". Kurz vor seinem Tode küßte er noch einmal herzlich das Bild seiner Frau und seiner vier Kinder, nahm in ergreifender Weise von allen Umstehenden mit einem „Auf Wiedersehen im Himmel" Abschied und fing an zu beten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder . . ." Weiter ist der Gute nicht gekommen, er konnte im Himmel die von ihm so kindlich verehrte Mutter Maria begrüßen. Noch eins: schon oft erzählten bayerische Verwundete mit sichtlichem Gefallen, daß sie in den Händen französischer Toten einen Rosenkranz gefunden hätten. Sie nahmen ihn dann ganz gern zum Andenken mit, und es ist bezeichnend für das zarte Gewissen wirklich frommer Soldaten auch in den gefahrvollen Kriegszeiten, daß viele von ihnen ihren eigenen Rosenkranz statt des mitgenommenen und einige sogar ein Geldstück in die Hand des Toten legten. „Ich will nichts fremdes haben," sagte mir einer kurz und bündig.

Die Armee der Dulder.

Wir haben drei deutsche Armeen: die Armee der Kämpfer, die mit den Waffen in der Hand unser liebes Vaterland beschützt, die Armee der

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT
JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

BETWEEN:—
KATHERINA SCHMITT, Plaintiff,
— and —
JOSEF WEHNER, TEMEROCK & BRUNING, INTERNATIONAL HARVESTER CO., MASSEY-HARRIS COMP., LTD. and INTERNATION. HARVESTER COMPANY OF AMERICA, Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, on Saturday, the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 2 o'clock in the afternoon, the following property, namely:—

The South-West quarter of Section Twelve (12), in Township Thirty-six (36), and Range Twenty-one (21), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE:— Twenty-five (25) per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

THE SAID, Katherina Schmitt, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

THE SAID land to be sold subject to unpaid taxes, if any, evidence of which will be produced at the time of the sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to A. D. MACINTOSH, Humboldt, Saskatchewan, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, at the Court Offices, Main Street, Humboldt, Sask.

A. D. MACINTOSH,
Solicitor for the Plaintiff.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT
JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

BETWEEN:—
THE WESTERN TRUST COMPANY, Plaintiff.
— and —
JOHN STRANGEL, JOHN PROKOSH, MUENSTER SUPPLY CO., LIMITED, INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA, and MASSEY-HARRIS COMPANY, LTD. Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his deputy, on Saturday the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 3 o'clock in the afternoon, the following property, namely:—

The South-West quarter of Sect. Eighteen (18), in Township Thirty-nine (39), and Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE:— Twenty-five (25) per cent of the Purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the said sale.

THE SAID, The Western Trust Company, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

THE SAID land to be sold subject to unpaid taxes, if any, evidence of which will be produced at the time of the sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ADAMSON, Winnipeg, Manitoba, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy at the Court Offices Main St., Humboldt, Sask.

J. E. ADAMSON,
Solicitor for the Plaintiff.

Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren
sind alle angekommen, eine herliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!
10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Drygoods u. Eisenwaren.
5 Proz. Nachlaß an Groceries.
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.
A.V. Lenz.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

Stets ein Vollwert
für Bäcker u. Familien, die kaufen

Unser Mehl hat die Probe mit dem besten bestanden. Jedes Weizenkorn wird gewaschen u. geputzt, das Mehl wird mehrmals durch Seidenbeutel gesiebt und keine Hand berührt den Weizen von der Zeit ab wo er im Elevator abgeliefert wird bis der Käufer den Sack öffnet. Ein vorzügliches Mehl für alle Bedürfnisse, für Brot, Pasteten und Kuchen.
McNab Flour Mills,
LIMITED
HUMBOLDT, SASK.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. A. Tife, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung.
Allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Schuhmacher & Nutz, Eigentümer.
20. Str. u. Ave. A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon
Die Heimat der Deutschen des Nordwestens
Die Eigentümer sind deutsche Katholiken

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptsorgfalt wird dem Speisezimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Mahlzeiten u. Getränke unübertrefflich zu annehmbaren Preisen.
Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.
Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Früchte. Modernes Putzmacher-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

JOHN McCORMICK
BARBER :: POOLROOM
CUDWORTH, SASK.
bittet um geneigten Zuspruch. Leite hier ein erstklass. Barbiergeschäft. Mein Poolroom bietet Ihnen Abwechslung u. Vergnügen in der Eintönigkeit des Lebens.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

THE
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

UNION BANK OF CANADA
Haupt-Centrale: Winnipeg, Man.
Eingezahltes Kapital $5,000,000
Reserve-Fonds (über) 3,400,000
Aktiva . . . . (über) 85,000,000
Geschäfts- und Sparkassen-Konten erwünscht.
Humboldt-Zweig:
W. R. Learmonth, Manager.

Abonniert auf den
St. Peters Bote

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.